



BayDV

Vereinigung der
Direktorinnen & Direktoren
der Bayerischen Gymnasien e.V.

Bruckmühl, 19. November 2020

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

in den vergangenen Tagen wurde das Thema Schulunterricht auch von Lehrerverbänden kontrovers diskutiert. Sogar eine Verlängerung der Schulzeit wurde ins Spiel gebracht. Derzeit mehren sich die Stimmen, die meinen, es wäre das Beste, wenn die Schulen so schnell wie möglich wieder in den Wechselbetrieb schalten würden. Die Mischung aus Präsenzunterricht und Distanzunterricht sei eine einfache Lösung, um die Zahl der Schülerinnen und Schüler in den Klassen zu verringern und gleichzeitig eine adäquate und faire Beschulung für alle zu gewährleisten. Die negativen Folgen des Hybridunterrichts werden dabei nur selten zur Sprache gebracht. Es ist zu befürchten, dass genau die Schülerinnen und Schüler erneut den Anschluss verlieren werden, die schon im vergangenen Schuljahr aufgrund ihrer Einstellung zu ihren schulischen Pflichten, ihrer technisch unzureichenden Ausstattung oder der fehlenden Hilfe durch ihre Eltern große Probleme hatten, mit dem Lernen zu Hause zurechtzukommen. In geteilten Klassen ist es auf längere Zeit nicht möglich, den Lehrplan zu erfüllen. Neben der langsameren Progression sollten auch noch die Lücken geschlossen werden, die im zweiten Halbjahr des letzten Schuljahres entstanden sind. Das schon jetzt unterschiedliche Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler würde noch mehr zu Tage treten und die oft zitierte soziale Schere würde noch weiter auseinandergehen. Schülerinnen und Schüler, deren Eltern zu Hause bei der Bearbeitung der online zur Verfügung gestellten Aufgaben helfen können, sind klar im Vorteil. Ein Leihgerät allein - von der Schule zur Verfügung gestellt - löst dieses Problem nicht.

Distanzunterricht ist nur die ultima ratio.

Die Lehrkräfte sind in vollem Umfang im Präsenzunterricht eingesetzt. In einem Wechselbetrieb unterrichten sie nicht in der halben Zeit, sondern nur in halben Klassen. Zusätzlich sollen sie die andere Klassenhälfte zu Hause online betreuen. Die Forderungen der Eltern, den Unterricht ins heimische Kinderzimmer zu streamen, werfen nicht nur Fragen bezüglich des Datenschutzes und der technischen Übertragungsmöglichkeiten der einzelnen Schule auf. Dies kann auf keinen Fall ein Ersatz für Präsenzunterricht sein und trägt nicht zur Gleichbehandlung der Schülerinnen und Schüler bei. Auch die pädagogische Arbeit würde unter einer Klassenteilung leiden, dabei ist diese gerade in Krisenzeiten besonders wichtig. Der Klassenverband ist aufgebrochen, der Austausch miteinander verkümmert. All das, was gerade im außerunterrichtlichen Bereich das Schulleben ausmacht, ist durch die derzeitigen Vorgaben nur sehr eingeschränkt möglich. Gleichzeitig bleibt im Unterricht kaum Zeit, über Probleme der Schülerinnen und Schüler zu sprechen, weil die Lehrkräfte in der Regel versuchen, ihren Unterricht voranzubringen.

Ein Wechsel von Präsenz- und Distanzunterricht genauso wie der reine Distanzunterricht belasten Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern enorm und sollten nur als ultima ratio in Betracht kommen, wenn die Inzidenzzahlen unkontrollierbar hoch werden oder das Infektionsgeschehen an der Schule keine Alternative mehr zulässt.

Virtuelles Arbeitstreffen der gymnasialen Schulfamilie

Am vergangenen Freitag fand eine Videokonferenz mit Herrn Staatsminister Prof. Dr. Piazzolo statt, an dem neben Vertretern der Gymnasialabteilung auch die gymnasialen Verbände, der

Landesschülersprecher sowie je ein Vertreter der Ministerialbeauftragten und des ISB teilnahmen. Die Diskussion war sachlich und zielführend, die Kommunikation innerhalb der gymnasialen Schulfamilie funktioniert trotz zum Teil unterschiedlicher Meinungen und Ansichten erfreulicherweise gut. Der Minister hat zugesagt, dieses Format des Austausches innerhalb der gymnasialen Schulfamilie in Kürze zu wiederholen. Dieses Verfahren begrüßt die BayDV sehr.

Auf der Tagesordnung standen auch Themen wie Attestpflicht, Quarantäneregelungen und die Zusammenarbeit mit den jeweiligen Gesundheitsämtern. In erster Linie wurden aber Fragen zu Leistungserhebungen, eventuellen Lehrplanänderungen, Probezeitentscheidungen, Vorbereitung auf die Abiturprüfung 2021 sowie zusätzliche Förderangebote für Schülerinnen und Schüler besprochen. Des Weiteren wurden Möglichkeiten diskutiert, wie man den Druck verringern könnte, der momentan auf Schülerinnen und Schülern sowie deren Lehrerinnen und Lehrern lastet.

Quarantäneregelungen müssen transparent und verständlich kommuniziert werden. Wenn trotz strenger Einhaltung des schulischen Hygienekonzepts scheinbar willkürlich Schülerinnen und Schüler sowie deren Lehrkräfte vom Gesundheitsamt in Quarantäne geschickt werden, so wirkt das für alle Beteiligten eher frustrierend. Hinzu kommt, dass Gesundheitsämter zum Teil unterschiedlich verfahren.

Die derzeit gültigen Regeln bezüglich der Attestpflicht für kranke Schülerinnen und Schüler, die den Unterricht wieder besuchen wollen, sollen kurzfristig überarbeitet werden. Auch wenn die Gesundheitsämter derzeit überlastet sind, sollte in Zukunft unbedingt vermieden werden, dass die Schulen primäre Aufgaben der Gesundheitsämter übernehmen müssen (Kontaktnachverfolgung bis in die Familien hinein, Organisation von Reihentestungen).

Diskussion um Lehrplankürzung ist verfrüht.

Eine Kürzung der Lehrplaninhalte erscheint der BayDV im Moment nicht angebracht. Wir sind derzeit erst in der Mitte des ersten Schulhalbjahres und fast alle Schulen in Bayern laufen noch im Vollbetrieb. Es ist noch viel Zeit in diesem Schuljahr, um einerseits eventuelle Lücken aus dem Vorjahr zu schließen, andererseits den neuen Stoff in Ruhe zu besprechen und einzuüben. Gerade heuer ist deutlich mehr Zeit dafür vorhanden, weil derzeit keine außerunterrichtlichen Veranstaltungen wie z. B. Studienfahrten, Schüleraustausch und Exkursionen stattfinden können. Jetzt den Lehrplan zu kürzen und sich auf „Basiskompetenzen“ zu beschränken, würde mittelfristig die Qualität des bayerischen Gymnasiums in Frage stellen und hätte unabsehbare Folgen für die kommenden Jahre. Das würde sich nicht nur auf die Lehrpläne aller folgenden Jahrgangsstufen auswirken, sondern auch auf die Abschlussprüfungen und auf den Umgang mit den verwendeten Schulbüchern. Einzig eine Priorisierung von Lehrplaninhalten wäre unter Umständen denkbar. Diese müsste aber zentral vom Staatsministerium verbindlich für alle Fächer erfolgen.

Auch eine Kürzung der Zahl der Leistungserhebungen sollte jetzt noch nicht ins Auge gefasst werden. Laut GSO haben die Schulen die Möglichkeit, in besonderen Fällen von der vorgegebenen Zahl der Leistungsnachweise abzuweichen. Diese Möglichkeit sollte erst im zweiten Halbjahr geprüft werden. Insgesamt besteht überhaupt keine Veranlassung, jetzt mit einer Vielzahl von Leistungsnachweisen den Druck auf die Schülerinnen und Schüler zu erhöhen.

Probezeit und Abschlussklassen

Die Entscheidungen zum Bestehen der Probezeit sollte den zuständigen schulischen Gremien vorbehalten werden. Die Probezeit kann im Einzelfall bis zum Halbjahr verlängert

werden. Um die richtigen Weichen für den weiteren schulischen Weg der Schülerinnen und Schüler zu stellen, ist eine intensive Kommunikation zwischen Schule und Elternhaus unabdingbar.

Die Abschlussklassen sollten so viel Präsenzunterricht wie möglich erhalten. Dies ist leider schon jetzt nicht überall der Fall. In einigen Städten und Landkreisen befinden sich die Oberstufenkurse seit einigen Wochen im Wechselbetrieb. Würde dieser Zustand länger andauern, dann ist fraglich, ob die Schülerinnen und Schüler der Q12 das gleiche Abitur schreiben können wie die Schülerinnen und Schüler, die durchgehend im Vollbetrieb unterrichtet werden. Es muss das vorrangige Ziel sein, dass das Halbjahr 12/1 mit allen geforderten Leistungsnachweisen fair und gerecht abläuft. Nur so ist es möglich, dass die Schülerinnen und Schüler rückwirkend die fehlenden Leistungen von 11/2 durch Leistungen von 12/1 ersetzen können.

Ungleiche Voraussetzungen für die Schülerinnen und Schüler des Abiturjahrgangs 2021 sollten, wenn möglich, vermieden werden. Im vergangenen Schuljahr gelang es, eine für alle faire und qualitätsvolle Abiturprüfung zu organisieren und durchzuführen. Die BayDV ist der Überzeugung, dass uns dies auch in diesem Schuljahr gelingen wird. Flexibilität hinsichtlich der Prüfungstermine sollte auch im nächsten Jahr möglich sein. Von vornherein Abstriche in der Qualität der bayerischen Bildungsabschlüsse zu machen (Kürzung der Kompetenzerwartungen, „Erleichterungen“ durch Absenkung der Bildungsstandards) hält die BayDV nicht für zielführend.

Allgemeingültige „Gesamtkonzepte“ kann es nicht geben.

Für alle Schulen gültige „Gesamtkonzepte“ für den Umgang mit der Corona-Pandemie zu entwerfen und sie verpflichtend umzusetzen, wird kaum möglich sein. Hier muss den Schulleitungen von Politik und Gesellschaft das Vertrauen entgegengebracht werden, das sie verdient haben. Dass wir bisher relativ gut durch diese Krise gekommen sind, hat man nicht zuletzt dem unermüdlichen und kreativen Einsatz der Schulleiterinnen und Schulleiter zu verdanken. Dies wird erfreulicherweise auch immer wieder von der Politik hervorgehoben.

Es ist uns allen bewusst, dass auch dieses Schuljahr kein normales sein wird. Sorgen und Ängste von Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und Eltern müssen wir Schulleiterinnen und Schulleiter der bayerischen Gymnasien durchaus ernst nehmen, gleichzeitig aber versuchen zu beruhigen und pragmatische Lösungen für die Probleme vor Ort zu finden. Statt sofort mit Kürzungen und scheinbaren Erleichterungen zu reagieren, sollte man innerhalb der Schulfamilie kommunikativ überzeugen und so weit wie möglich die Lernmotivation der Schülerinnen und Schüler aufrechterhalten. Jede/r von uns wünscht sich so viel Normalität wie möglich. Gegenseitige Vorwürfe oder überzogene Erwartungen bringen uns jetzt nicht weiter. Leider werden uns wahrscheinlich die Pandemie und ihre Auswirkungen das ganze Schuljahr über begleiten. Gerade deshalb sollten alle Mitglieder der Schulfamilie zusammenhalten und zusammenarbeiten, miteinander reden und versuchen, keine Partikularinteressen durchzusetzen, sondern die Schule und deren Möglichkeiten als Ganzes zu sehen.

Wie immer wünsche ich Ihnen viel Optimismus sowie die Ruhe und Gelassenheit, die Sie brauchen werden, um mit Ihren Schulen gut durch den Winter zu kommen.

Mit besten Grüßen
Ihr
Walter Baier
Landesvorsitzender